

## Die Parochie Hohnstädt,

in alter Zeit Honstat, Hoēnstat, Hoēnstete genannt, weist schon durch seinen Namen auf die hohe Lage des Ortes hin, der eine halbe Stunde nördlich von Grimma entfernt ist. Der Name wird zuerst in einer Nimbschener Urkunde vom 8. Oktober 1269 erwähnt. Es erwarben laut Urkunde des Burggrafen Albrecht zu Leisnig vom 18. April 1351 Alt-Zellische Mönche einen Garten hierselbst und das auf demselben ruhende hiesige Kirchenlehn, welches Besitztum mit dem Pfarrlehn im Jahre 1500 durch Kauf auf die Augustiner in Grimma übergang. Die Annahme liegt nahe, daß bei der Aufhebung des Klosters der Garten an die letzten Pächter vererbt wurde, während das Pfarrlehn auf den Kurfürsten übergang, der es im Jahre 1619 an das Rittergut abtrat.

Der älteste Teil der hiesigen Kirche ist der Altarraum, romanischen Ursprungs, wie ein an der östlich an den Turm angebauten Apsis vermauertes romanisches Fenster erkennen läßt, und weist bis ins 12. Jahrhundert zurück, während das Langhaus dem Mittelalter angehört, an dessen südlicher Seite eine jetzt als Sakristei gebrauchte Kapelle mit spätgotischen Rippen angebaut ist. Nach verschiedenen Reparaturen erfuhr die Kirche im Jahre 1858 einen größeren Um- und Erweiterungsbau, durch den besonders das Langhaus verlängert wurde, bei welcher Gelegenheit der Kirchenkompatron, Herr Dr. jur. Theodor Alexander Platzmann, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Hohnstädt und Großsteinberg, der Kirche eine neue Orgel schenkte. Im Jahre 1895 ließ der Kirchenkompatron, Herr Rittergutsbesitzer Johannes Schroeder auf Böhlen, den bis dahin seit den früheren Zeiten her niedrigen Turm auf seine Kosten um 17 Meter erhöhen und mit zwei Altanen nach Ost und West versehen, von wo aus der Blick bei klarem Himmel Leipzig, den Petersberg bei Halle, das Erzgebirge mit seinen Bergen, Augustusburg, die Colditzer und Leisniger Pflege, Oschatz usw. erreicht. Dieser Bau war die Veranlassung, daß von der Kirchgemeinde ein neuer eiserner Glockenstuhl sowie statt der bisherigen kleinen Glocke eine neue große, zu welcher die beiden andern nun-

mehr ein harmonisches Gsmoll-Geläute bilden, beschafft wurde. — Auch wurde im Jahre 1886 zu dem um die Kirche herumliegenden Gottesacker behufs dessen Erweiterung ein Areal von 82 Q.-R. hinzugekauft und mit einer Ziegelmauer eingefriedigt.

Die Parochie Hohnstädt besteht aus folgenden Ortshaften: Hohnstädt mit 789, Burgberg mit 504, Böhlen mit 375, Bahren mit 252 und Rappenberg (Hohnst. Anteils) mit 32 evang.-lutherischen Einwohnern, zusammen 2052. Das Pfarramt wird wechselweise von dem Besitzer des Ritterguts Hohnstädt und von demjenigen des Ritterguts Böhlen besetzt.

Vor der Reformation ist die hiesige Kirche ein Filial der Augustinermönche zu Grimma gewesen. Der Segen der Reformation hat sich aber sehr zeitig über die Kirchfahrt verbreitet gehabt.

Der erste lutherische Pfarrer über Hohnstädt und das Filial Beiersdorf ist Ambrosius Raumann gewesen, dessen in der Visitation von 1529 gedacht wird. Er ist von D. Luther von Wittenberg hierher gesandt und bei der Visitation, die von Justus Jonas gehalten worden ist, gar wohl befunden worden. Er ist gestorben im Jahre 1531. Seine Successores sind folgende gewesen:

2. Wolfgang Bjeschau. Er war erst Prior des Augustiner-Klosters zu Grimma, ward nachher, nachdem das Kloster säkularisiert worden war, Spital-Herr und heiratete. Er kam 1531 nach Hohnstädt, starb 1540, und vermachte zum Inventario sechs Scheffel Korn und ebensoviel Hafer. (Vid. Dietmann, Sächs. Priesterschaft und Dresd. Gel.-Anz. v. 1783 im XVII. Stück p. 185. Nachrichten von dem vormals in Grimma gewesenen Augustinerkloster).

3. Wolfgang Goelkel, von Chra, auch ein Augustinermönch in Grimma, welcher 1529 Pfarrer in Burkartshahn gewesen. Als er 1535 von dem Edelmann daselbst verjagt worden war, empfahl ihn D. Luther an Spalatin und nennt ihn jam senem et liberis auctum et fideliter defunctum hactenus. Er bekam 1540 das Pastorat zu Hohnstädt und starb 1554.